

Losungsandacht für Samstag, 12.8.2020

Lass Deine Augen offen sein für das Flehen Deines Volkes Israel, dass Du sie hörst, sooft sie dich anrufen. 1.Könige 8,52

Jesus spricht: Was Ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun Joh 14,14

Liebe Gemeinde!

„Das Glück ist mit den Tüchtigen“ dieses Sprichwort wird dem griechischen Dichter Simonides von Keos(\*556 v.Chr) zugeschrieben, ist uns aber immer noch bekannt, obwohl es nun fast 2600 Jahre „auf dem Buckel hat“. Es ist uns bekannt, weil es eine Lebenshaltung vertritt, mit der viele von uns erzogen wurden: „Streng Dich nur genug an, dann wird das schon“. Gegen eine solche Sichtweise ist auch nichts zu sagen. Sie ist sicherlich in vielen Lebenslagen hilfreich. Schwierig wird es, wenn man die Botschaft umdreht: „Du hast Dich nicht genug angestrengt, sonst wäre das nicht schief gegangen.“

Mindestens genauso alt, eher älter, ist der Losungstext, der uns heute mit auf unseren Weg gegeben ist: „Gott, lass doch Deine Augen offen sein für das Flehen Deines Volkes Israel“ Diese Worte spricht König Salomo bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem. Es lohnt sich, dieses achte Kapitel des ersten Königsbuches im Zusammenhang zu lesen. Der Tempel wurde um 970 vor Christus gebaut, aufgeschrieben wurde alles wahrscheinlich erst nachträglich. Aber wie auch immer: Auch diese Worte haben eine beachtliche Anzahl Jahre auf dem Buckel

Salomo, Sohn des berühmten Königs David, gilt als der erfolgreichste König Israels. Unter seiner Herrschaft ging es den Israeliten gut, es herrschte Wohlstand. Es herrschte deshalb Wohlstand, weil Frieden herrschte. Unter Salomos Regentschaft, die doch immerhin für fast 40 Jahre angenommen wird, gab es keinen Krieg gegen die Nachbarvölker. Das wird schon im Namen Salomo deutlich, sie hören das Wort „Schalom“ aus diesem Namen heraus: „Schalom“ im Hebräischen, „Salam“ im Arabischen bedeutet „Frieden“.

Das achte Kapitel des ersten Königsbuches, aus dem unser Losungstext stammt, ist ein einziges großes Gebet Salomos als Dank an Gott, der den Bau des wunderbaren Tempels begleitet hat. Und als Bitte, weiter sein Auge auf das Volk und seinen Tempel zu halten. Salomo hat keine Kosten und Mühen gescheut für dieses Bauwerk, hat alle seine und des Volkes Möglichkeiten ausgeschöpft. Er war tüchtig. Und weiß gleichzeitig, dass er allein das niemals hätte schaffen können. Und er auch in Zukunft immer auf Hilfe angewiesen sein wird. Das Glück ist für ihn nicht mit den Tüchtigen. Sondern mit denen, die sich zu Gott halten. Worte, die uns heute eher fremd anmuten.

Ebenso fremd berühren die Worte des Lehrtextes, in denen Jesus seine Freunde\*innen dazu ermuntert, zu bitten.

Bitten fällt den meisten von uns schwer. Wir wollen es selbst schaffen. Nicht auf Hilfe angewiesen sein. Wir wollen tüchtig sein, unseres Glückes Schmied. Wir erleben es als unser persönliches Versagen, um Hilfe zu bitten, bitten zu müssen. Jesus aber ermuntert uns gerade dazu. Immer wieder: „Bittet, so wird Euch gegeben.“ Warum fällt es so schwer, dieses Angebot anzunehmen? Weil wir nicht abhängig sein wollen, weil wir nicht wirklich daran glauben, dass Gott uns helfen kann?

Salomo, der große und berühmte Friedenskönig, dessen Name bis heute mit Bewunderung genannt wird, weiß, wo er Hilfe findet. Mit großem Aufwand wird die Einweihung des Tempels gefeiert, nicht weil Salomo sich damit selbst ein Denkmal setzen möchte. Sondern weil es ihm wichtig ist, dass Gott in seinem

Leben und dem seines Volkes einen Platz hat. Salomo ist überzeugt, dass sein Volk nur dann leben wird, wenn Gott in seiner Mitte ist.

Jeder mag für sich überlegen, welchen Platz er Gott im eigenen Leben zugesteht. Unsere Kirchen stehen zunehmend leer, sind aber immer noch vielen Menschen als Gebäude wichtig. Als Raum, den man aufsuchen kann, um Gott zu suchen, hoffentlich auch zu finden. Unsere Tageszeiten sind durchstrukturiert. Trotzdem finden manche Menschen ganz bewusst einen Zeitpunkt, um sich zu besinnen. Eine Andacht zu hören, ein Bibelwort zu lesen, Gott um Hilfe zu bitten oder einfach nur still zu sein. Welchen Raum kann ich Gott geben und welche Hilfe erwarte ich von ihm?

Sind wir vielleicht gerade dann tüchtig, wenn wir unser Leben nicht mehr allein bestehen wollen, sondern als Geben und Nehmen mit Gott und anderen, als Bitten und Danken. Wenn wir begreifen, dass wir Menschen zusammengehören, zusammenleben weltweit? Wenn wir begreifen, dass wir einander und dass wir Gott um Hilfe bitten und helfen können?

Ja, auch dass wir Gott helfen können. Wenn wir in seiner Welt so leben, wie er es gewollt hat, aufeinander Rücksicht nehmend, füreinander einstehend, miteinander in Frieden?

Salomo hat keine Kriege geführt. Er hat sein Land nicht gewaltsam vergrößert. Er hat Gott Raum gegeben.

Was vor fast 3000 Jahren hilfreich war, scheint mir heute dringender denn je. Wir schaffen es nicht allein. Wir bitten andere um Hilfe, wir bitten für andere. Wir bitten Gott.

Daran möchte ich mich halten.

Gott, lass Deine Augen offen sein für unser Flehen. Hilf uns in diesen Tagen. Zeig uns Weg, wie wir es gemeinsam schaffen können und lass uns zuversichtlich den nächsten Schritt gehen.

AMEN